

Tiergestützte Mediation

-Eine Fragebogenerhebung zum Einsatz von Tieren in der Mediation-, Carola Bartsch, 2018

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurde untersucht, inwieweit Tiere bisher im Verfahren der Mediation in der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg eingesetzt werden. Dabei wurde der Einfluss von Tieren aus Sicht der Mediatoren sowohl auf die Medianten als auch auf sich als Mediator betrachtet.

Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt, der an 418 Mediatoren der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg des Bundesverbandes Mediation e.V. verschickt wurde. Mit einer Rücklaufquote von 8% war die Teilnahme an der Umfrage sehr gering.

Die Umfrage hat gezeigt, dass Tiere bisher kaum in den Mediationsprozess integriert werden. Nur 15% der befragten Mediatoren setzen Tiere, und zwar ausschließlich ihren eigenen Hund, in ihrer Arbeit ein. Der erste Einsatz des Hundes erfolgte zumeist zufällig. Die Erfahrung der Mediatoren zeigte allerdings, dass sich positive Effekte einstellten und somit der Hund weiterhin in Sitzungen anwesend war bzw. eingebunden wurde.

Es sind vor allem die hauptberuflich tätigen Mediatoren mit mehr als 20 mediierten Fällen pro Jahr, die ihren Hund in der Mediation einsetzen. Diese nutzen i.d.R. eigene bzw. dauerhaft zur Verfügung stehende Räume, in denen die Mitnahme des Hundes kein Problem darstellt. Im Gegensatz dazu fehlen den nebenberuflich tätigen Mediatoren einerseits die Fälle, um routinierter im Verfahren agieren zu können und offener für neue „Methoden“ zu sein sowie entsprechende räumliche Voraussetzungen.

Die Mediatoren, die ihren Hund im Mediationsverfahren einsetzen, sind überwiegend (80%) in den Bereichen Familie und Partnerschaft sowie Erziehung und Bildung tätig.

Immerhin können sich fast die Hälfte der Befragten (44%) vorstellen, Tiere in der Mediation einzusetzen. Es sind vor allem fehlende Informationen über den effektiven und wirkungsvollen Einsatz von Tieren sowie der Mangel an entsprechenden Räumlichkeiten, die sie davon abhalten.

Für mehr als die Hälfte der Mediatoren (56%) ist der Einsatz von Tieren in der Mediation auch in Zukunft nicht denkbar. Hier sprechen vor allem eine zusätzliche Verantwortung für das Tier, aber auch eine zu große Ablenkung und Unruhe, die der Einsatz von Tieren mit sich bringen könnte, dagegen.

Betrachtet man die Wirkungen auf die Medianten, so zeigt sich vor allem, dass diese bei Anwesenheit des Hundes leichter ins Gespräch kommen, sich wohler und weniger gestresst fühlen. Besieht man sich

die Wirkungen auf die Mediatoren, zeigt sich, dass sich diese im Prozess vor allem durch ihren Hund unterstützt, ruhiger und ausgeglichener fühlen.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass sich positive Effekte durch den Einsatz von Tieren, wie sie in anderen Bereichen gut nachgewiesen werden konnten, wahrscheinlich auch auf den Bereich der Mediation übertragen lassen. Dies könnte das bereits vorhandene methodische Repertoire der Mediatoren um eine weitere Komponente erweitern.